

Sehr geehrter Herr Köster,  
verehrte anwesende Mitglieder der Jury,  
sehr geehrte Gold- und Silberschmiede, verehrte  
Schmuckschaffende,  
liebe Mitglieder des Presseclubs Hannover,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist für mich eine große Ehre, heute als Schirmherr der  
diesjährigen Ringprämierung zu Ihnen sprechen zu dürfen.

Mit besonderem Stolz erfüllt es mich darüber hinaus, dass das  
Organisationskomitee des LeibnizRingHannover 2017 mich  
ausgerechnet zu einem Jubiläum der inzwischen über die  
Landesgrenzen hinaus bekannten Ringprämierung in diese  
Funktion berufen hat. Herzlichen Dank!

Mit dem Leibniz-Ring, den wir heute im feierlichen Rahmen  
prämiieren, ehren Sie, meine Damen und Herren, nunmehr zum  
20. Mal eine verdienstvolle Persönlichkeit aus unserer  
Gesellschaft, die sich aus Ihrer Sicht durch herausragende  
Leistungen ausgezeichnet hat.

Der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung vom 9. Juni 2017 war  
bereits zu entnehmen, dass Prof. Hans Georg Näder,  
Unternehmer und geschäftsführender Gesellschafter der

ottobock-Firmengruppe, den diesjährigen Leibniz-Ring des Presseclubs Hannover erhalten soll.

Das Unternehmen, vertreten in weit mehr als hundert Ländern der Welt, hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit Einschränkungen ihre Mobilität zurückzugeben. Auf die Person Hans Georg Näder und den Siegerring, der sowohl seine Persönlichkeit als auch seine herausragende Leistung, für die er gewürdigt wird, widerspiegeln soll, werde ich gleich noch näher eingehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im vergangenen Jahr gab es bereits persönliche Kontakte zwischen dem Presseclub Hannover und meiner Behörde in Verbindung mit der LeibnizRing-Verleihung, die damals nicht nur durch die Preisträgerin und Schauspielerin Maria Furtwängler zu einem Tatort wurde. Während bei ihr aber am Sonntagabend spätestens um 21.45 Uhr der Täter zumeist feststeht und alle Beweismittel gesichert sind, ist der Kriminalfall rund um die gestohlenen Leibnizringe hier in Hannover trotz größter Anstrengungen bis heute noch immer ungeklärt.

In diesem Zusammenhang möchte ich den letzten Satz des bereits erwähnten HAZ-Artikels zitieren: „Nachdem im vergangenen Jahr das Exemplar von Preisträgerin Maria Furtwängler sowie 16 weitere Ehrenringe gestohlen wurden,

sollen die neuen Ringe nun einen *ultimativen Sonderschutz* erhalten, wie der Presse-Club mitteilte.“

Sollte der Vorstand des Presse-Clubs da bereits an den Polizeipräsidenten von Hannover als Schirmherr gedacht haben? Möglicherweise .....denn nach dem Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm ist ein „*Schirmherr eine Person, die den Schutz über eine Stadt, Land, und dergleichen oder über eine Person ausübt*“.

Unter Präventionsgesichtspunkten aber auf jeden Fall eine weise Entscheidung, die sichere Verwahrung einem Juwelier anzuvertrauen, wenngleich ich aus polizeilicher Sicht – Sie werden es mir nachsehen, Herr Bitter - mit der Bezeichnung „ultimativer Sonderschutz“ ein wenig hadere.

Sei´s drum. Nicht ganz ungelegen darf ich an dieser Stelle auf Friedrich Schiller und sein berühmtes Werk „Das Lied von der Glocke“ aus dem Jahr 1799 verweisen und sogleich aus diesem zitieren:

„Schwarz bedeckt / Sich die Erde; / Doch den sichern Bürger schreckt / Nicht die Nacht, / Die den Bösen grässlich wecket; / **Denn das Auge des Gesetzes wacht**“.

In diesem Sinne werde ich heute Abend – unterstützt von meinem Kollegen, Herrn Polizeioberkommissar Rene Lange - in meiner dienstlichen Funktion sowie in meinem Ehrenamt als Schirmherr nicht nur einen bewundernden sondern auch einen

bewachenden Blick auf die wertvollen Schmuckstücke werfen, die aus unserer leidvollen Erfahrung und zugegebenermaßen durchaus nachvollziehbar nicht nur bei den Preisträgern Begehrlichkeiten wecken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

bei den Ringen handelt es sich schließlich jedes Jahr um wertvolle Unikate, deren Besonderheiten sie zu außergewöhnlichen und individuellen Auszeichnungen machen.

Ehrungen, die nicht wie goldene Rehe, polierte Teller oder überdimensionale Trinkbecher im Schrank, in Vitrinen oder auf dem Dachboden landen und verstauben, sondern von den gewürdigten Menschen getragen werden können und sie dabei in ihrer Persönlichkeit sichtbar auszeichnet.

Zurückhaltend elegant, verlässlich, neugierig, weltoffen - diese Charaktereigenschaften und viele mehr, haben die bisherigen Preisträger ausgezeichnet. Wesensmerkmale, die sich auch in der aufwendigen Verarbeitung und der besonderen Kreativität der bisherigen Ringe widerspiegeln. Die Zahlen Null und Eins beispielsweise, die in die gebogene Fläche des Ringes des ehemaligen italienischen Staatspräsidenten und ersten Leibniz-

Preisträgers, Giorgio Napolitano gestanzt sind, repräsentieren den Brückenschlag zur Moderne.

Schlichtheit und Klarheit, diese Eigenschaften zeichnen den Leibniz-Ring 2016 für Dr. Maria Furtwängler aus.

Ob Gelb-, Weiß- oder Rotgold, Sterlingsilber oder Karbon, Brillanten, Diamanten oder Labradorit – ein sogenannter Heilstein, dem erstaunliche Kräfte nachgesagt werden – die Materialien, die in diesem Jahr verwendet wurden, sind ebenso vielfältig, wie die individuelle Gestaltung der unterschiedlichen Ringe.

Und genau darauf kommt es bei auch bei dem Leibniz-Ring 2017 an: Das edle Schmuckstück soll nicht nur den medizinischen Einfallsreichtum, das gesellschaftliche Engagement und die herausragenden Leistungen in sozialen, kulturellen und kirchlichen Bereichen des Preisträgers darstellen, sondern darüber hinaus auch noch eine Verbindung zu dem Namensgeber und Universallgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz herstellen.

Keine leichte Aufgabe – aber nach meinem Geschmack haben alle teilnehmenden Goldschmiedinnen und -schmiede sowie Schmuckgestalterinnen und -gestalter aus Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Hamburg und Rheinland-Pfalz die Herausforderung auf ihre Weise „phantastisch“ gelöst.

Schließlich waren auch 2017 bei dem prominenten Preisträger durchaus jede Menge Phantasie, grenzenloser Einfallsreichtum und ausgesprochenes Geschick bei der aufwendigen Herstellung der Ringe gefragt.

Verehrte Gäste,

*die Medien bezeichnen Prof. Hans Georg Näder als Kosmopolit, Draufgänger, Weltbürger aus Duderstadt, milliardenschweren Unternehmer oder als passionierten Segler. Wenn man den Inhaber des Medizintechnikkonzerns ottobock persönlich nach seinem Motto fragt, lautet die Antwort kurz und prägnant: „Heute“.*

*Über sich selbst sagt er: „Ich bin wie ein Angler, der an der Alster sitzt, weit weg von den anderen Anglern. Und alle fragen sich: Warum sitzt der da? Weil er das Gefühl hat, dass da die Fische sind!“.*

*Dem Vernehmen nach sind seine Wohltaten oftmals spontan und ungeplant. Er selbst sagt, er entscheide nach –Zitat: „Spaß, Bauchgefühl – und in der Tradition der Eltern.“ - Zitat Ende*

*Und was sein wirtschaftliches Engagement angeht, seien „Erfindungen – globale Präsenz – der Mensch“, für den 56-jährigen Unternehmer die Fundamente des wirtschaftlichen Erfolgs.*

So oder ähnlich könnte theoretisch auch der Anfang der Laudatio lauten, die Außenminister Sigmar Gabriel am 19. Dezember auf seinen Freund und langjährigen Wegbegleiter Hans Georg Näder halten wird.

Aus meiner Sicht ist es jedoch nur eine mikroskopische Zusammenfassung dessen, wie der diesjährige Preisträger in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Es ist bestimmt nicht übertrieben, ihn als einen im positiven Sinne umtriebigen Tausendsassa zu bezeichnen, der im 17. Jahrhundert, zu Lebzeiten des Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz, in dem Namensgeber des Rings bestimmt seinesgleichen gefunden hätte.

Sie hätten sich bestimmt viel zu sagen gehabt...

Soweit, so gut. Aber kommen wir nun zum Wesentlichen: Wie kann denn ein Ring in Materialgebung und Design aussehen, der gleichzeitig die schillernde Persönlichkeit, das Schaffen und Wirken des diesjährigen Preisträgers mit den Charaktereigenschaften des Namensgebers verknüpft und gleichzeitig vereint? Jedenfalls war dies die Aufgabe, der sich die 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des bundesweit ausgeschriebenen Wettbewerbes zur Gestaltung des Leibniz-Ringes zu stellen hatten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
vor dem Hintergrund dieser durchaus herausfordernden Ausschreibung habe ich mir einmal die Frage gestellt, wie ein Ring beschaffen sein müsste, der die zahlreichen Facetten der Polizei Niedersachsen darstellt und repräsentiert.

Auf den ersten Blick kommen sowohl das Design als auch die Materialgebung bei den Ordnungshütern eher schlicht daher. Die Bürgerin und der Bürger erkennen uns anhand einer modern geschnittenen blauen Uniform mit Wappen an den Ärmeln und Sternen aus Silber und Gold auf den Schultern. Aber auch hier, wie so oft im Leben, lohnt ein zweiter und intensiverer Blick!

Der spannende Facettenreichtum wird zusehends deutlicher, wenn wir uns meiner Organisation über ihre grundgesetzlich und rechtlich verankerten Aufgaben nähern: Demnach hat die Polizei die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten, für die Sicherheit des Verkehrs zu sorgen und Kriminalität zu bekämpfen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben darf sie sogar Zwang anwenden und in die Grundrechte Einzelner eingreifen. Gleichzeitig muss die Polizei aber sicherstellen, dass die Bürgerinnen und Bürger ihre staatsbürgerlichen Rechte frei und ungestört wahrnehmen können.



Somit gehört es von Beginn an zum polizeilichen Berufsalltag, gezielt und systematisch über das eigene berufliche Handeln und die ihm zugrunde liegenden Maßstäbe nachzudenken.

Dies erfordert von allen Polizeibeamtinnen und -beamten die Fähigkeit zur Reflexion und eine ausgebildete ethische Kompetenz. Darüber hinaus ist es eine inzwischen fest verankerte Tradition, dass jede Beamtin und jeder Beamte zu Beginn ihrer oder seiner Karriere einen Diensteid ablegt. Nicht wenige bezeichnen dieses persönlich gegenüber unserer Verfassung ausgesprochene Bekenntnis vor dem Hintergrund der aktuellen Gefahren und Bedrohungen unserer freien Gesellschaft auch als „Hochleistungsversprechen“.

Mit anderen Worten: Die Polizei als Teil der öffentlichen Verwaltung repräsentiert und schützt zugleich den breitgefächerten Wertekanon der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Zudem lebt und pflegt die Polizei Niedersachsen über ihre Polizeiakademie den akademischen Austausch mit der Universität unserer Landeshauptstadt im Sinne und in der Tradition des Wirkens ihres Namensgebers, Gottfried Wilhelm Leibniz.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Sie merken es mir möglicherweise an: Je intensiver ich mich mit der Frage- bzw. Aufgabenstellung auseinandersetze, desto mehr komme ich ins Grübeln und Phantasieren, ja vielleicht

sogar ins Philosophieren. Irgendwann hat man Bilder vor dem geistigen Auge, die in handwerkliche Entwürfe münden. So oder ähnlich mag es auch den am Wettbewerb teilnehmenden Schmuckschaffenden gegangen sein als sie ihre Kunstwerke schufen.

Deswegen gleich wieder zurück zu den Ringen:

Jeder für sich ist faszinierend, beeindruckend und begehrtestwert – aber zum Glück nicht ausgestattet mit einer so besonderen Macht, wie sie einst im zweiten Zeitalter von den Elbschmieden in Eregion und von Sauron in Mordor geschaffen wurden und zu den mächtigsten Zauberwerkzeugen von Mittelerde zählten.

Heute, 63 Jahre nach der ersten Veröffentlichung von „The Lord of the Rings“ von John Ronald Reuel Tolkien, Wochen nach der Preisausschreibung und unzähligen Stunden der Mühe und Konzentration liegen nun die eingereichten Unikate vor:

Alle Ringe, so meine zugegebenermaßen wenig von Expertise geprägte Wahrnehmung, haben auf jeden Fall neben einer unglaublichen Faszination eines gemein: Sie sind – mehr oder weniger - rund und gut tragbar sowie: ein faszinierendes Unikat. Ich sage deswegen „mehr oder weniger“, weil man einige Ringe nicht nur tragen sondern in ausdrucksstarker Weise auch als kleines Kunstobjekt aufstellen kann.

Wirft man ausschließlich einen Blick auf die vorliegenden Schmuckstücke – ohne die Beschreibung und den Bezug zum Preisträger näher zu kennen - fällt es dem wertenden Betrachter vielleicht etwas leichter, sich für einen persönlichen Favoriten zu entscheiden.

Diese Chance hatten jedenfalls bis zum 16. November die Menschen in Hannover. Sie durften ihr Votum für die bei der Goldschmiede Bitter ausgestellten Exponate abgeben. Spätestens aber dann, wenn man mehr über die komplexen Hintergründe der ausgewählten Materialien, der kreativen Gestaltung und der bemerkenswerten Zusammenhänge zwischen dem Preisträger und Gottfried Wilhelm Leibniz erfährt, wird meines Erachtens die Wahl zur Qual.

So bin ich auch nicht ganz unglücklich über den Umstand, in diesem Fall lediglich Schirmherr und nicht wertendes Jurymitglied zu sein.

Wie heißt es doch so schön: Schuster, bleib bei Deinen Leisten!

Es gibt vieles zu bestaunen und individuell zu gewichten sowie zu bewerten: So beispielsweise Hände, die einen Brillanten umschließen, Scharnierverbindungen, die das Pendant zu menschlichen Gelenken darstellen sollen, Edelstahlschrauben, die auch bei Implantaten Verwendung finden - der Einfallsreichtum der „Ringmacherinnen und -macher“ bei der Gestaltung der Schmuckstücke erscheint offensichtlich

grenzenlos. Mit der Zeit, mit Können und handwerklichem Geschick sind echte, handgemachte Kunstwerke voller Ausdruckskraft, Persönlichkeit und Einzigartigkeit entstanden.

Aber welcher Ring kommt der facettenreichen Persönlichkeit Hans Georg Näders am nächsten? Und welcher Ring schlägt gleichzeitig die intellektuelle Brücke zwischen Gegenwart und Vergangenheit?

Die Antwort dazu gab es bereits im Jahr 1986 und damit bereits vor der offiziellen Gründung des Presseclubs und der Idee des Leibniz-Rings. Cineasten unter Ihnen erinnern sich vielleicht: „Es kann nur einen geben!“ Richtig, auffällige visuelle Elemente und kreative Überblendungen zwischen Gegenwart und Vergangenheit waren bereits im Hollywoodfilm „Highlander“ mit Sean Connery kunstvoll in Szene gesetzt.

Doch zurück ins Hier und Jetzt:

Auch heute kann es tatsächlich „nur einen geben“ – den Leibniz-Ring 2017!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

freuen Sie sich nun mit mir auf den Gewinner des diesjährigen Goldschmiedewettbewerbs und die Prämierung des von ihm geschaffenen Siegerringes.

Wir dürfen alle sehr gespannt sein auf die begründete Wahl der ehrenwerten Jury.